Pharos e.V. Stuttgart
Dr. Ragnar Müller (Vorstandsmitglied)
Rastatter Straße. 22
D - 70499 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711 50 43 62 54
Email: info@pharos-online.org
Web: www.pharos-online.org

Pharos e.V. Sarajevo
Ingrid Halbritter M.A.
Ul. Muse Cazima Catica 6
BiH - 71000 Sarajevo
Mob BiH: +387 (0)61 199 7
Mob D: +49 (0)162 72 56 864
Email:ingrid.halbritter@pharos-online.org

Sarajevo, 22.08.2021

Liebe Mitglieder, Spender*innen und allen, die sich für unsere Arbeit bei Pharos e.V. interessieren,

heute Nachmittag ging unser Workshop mit neun Teenagern aus sozial schwachen Familien – Roma und nicht Roma - zu Ende, den wir im Rahmen unseres Resilienzprogramms angeboten haben. Mit diesem Programm wollen wir einen ersten Schritt unternehmen, um Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien in ihrer inneren Lebenstauglichkeit zu stärken. Einer Pilotgruppe von Erst- und Zweitklässlern finanzieren wir die Nachmittagsbetreuung in ihrer Schule. Einer zweiten Pilotgruppe von Schüler*innen der 8. Grundschulklasse finanzieren wir ab September Stipendien und bieten ihnen ein außerschulisches Bildungsprogramm an.

Nachfolgend ein paar Eindrücke vom Workshop: Sanela[1] sagte beim Abschied: Am liebsten möchte ich hierbleiben und mit Euch allen in diesem Haus leben – und Slavica soll meine Mama sein! Sie kennt sich mit Geschirrspülmaschinen aus, weil sie mit ihrer Mutter eine Zeitlang in einem so genannten „Sicheren Haus" war, eine Einrichtung für Frauen, die sich dort vor häuslicher Gewalt in Sicherheit bringen können. Alen ist ein Junge, den man oberflächlich als Klassenkasper bezeichnen würde. Sein Mundwerk steht nie still, das macht

[1] Namen geändert

uns Trainerinnen ganz schön Mühe. Als ich ihn beiseite nehme und ihn frage, ob er so viel redet, weil er gehört werden möchte, nickt er. Ich sage ihm: Weißt Du, ich höre Dich! Da gelingt es ihm, ein paar Minuten still zu sein. Damir überragt seine Altersgenossen um zwei Köpfe. Er ist still und ernst. Wir erfahren, dass beide Eltern vor kurzem gestorben sind. Jetzt lebt er mit seinem 25-jährigen Bruder zusammen. Die hellwache Marija hat einen schwer krebskranken Vater, der sich kaum auf den Beinen halten kann. Ihre Mutter erzählt mir, dass die Familie von 200 EUR Sozialhilfe lebt und sie auf dem Markt billiges Spielzeug aus China verkauft.

Die Jugendlichen malen ein Bild zum Thema „Wonach sehnt sich mein Herz"

Die bildhübsche Amra ist eine von sechs Töchtern einer Romafamilie, die wir seit 9 Jahren kennen. Ihre Mutter stammt aus Serbien und hat dank unseres Programms im letzten Jahr die Staatsangehörigkeit von Bosnien-Herzegowina erhalten. Die achtköpfige Familie lebt in drei winzigen Zimmern. Das Einkommen besteht vor allem aus Kindergeld von etwa 120 EUR. Der Vater verdient ein wenig Geld mit dem Verkaufen von Gegenständen aus Müllkontainern und Metallschrott. Amra will vielleicht Bäckerin lernen, und sie hätte Lust zu reisen und andere Länder kennen zu lernen. Als ich ihr von der Möglichkeit erzähle, als Au-pair oder Freiwillige ein Jahr lang nach Deutschland zu gehen, leuchten ihre Augen. Ein klein gewachsener pummeliger Romajunge erzählt in einer Übung, wie traurig und einsam er sich in der Schule gefühlt hat. Auf einer Bildkarte ist ein Schmetterling zu sehen, der auf einer leeren Fläche sitzt. Das bin ich, sagt er.

Als heute Nachmittag Mütter und Väter kommen, um ihre Söhne und Töchter abzuholen, entwickelt sich ein kurzes Gespräch mit einer Frau, die sicher 20 Jahre jünger ist als ich und ein altes, müdes Gesicht hat. Sie hat nur noch einen Schneidezahn im Oberkiefer. Wir hatten überhaupt keine Kindheit, sagt sie. Es war nur Krieg, Granaten, Verletzte, Tote, Hunger und Not. Da wird mir klar, was ich eigentlich wußte: die Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, sind Kriegsenkel. So wie ich. Kinder von Kriegskindern, die ihre Traumatisierungen nur so aushalten, indem sie sich von ihren Gefühlen abschneiden und kaum Wärme und Leichtigkeit geben können. Kriegskinder, die um ihre Kindheit betrogen wurden und jetzt in einem Land leben ohne soziales Auffangnetz, und ohne die Möglichkeit, ihre Kriegstraumatisierung zu heilen. Mir fällt der buddhistische Ausdruck ein: Der Ozean des Leidens. So viel Leid auf allen Ebenen, ein so schwerer Start ins Leben für die Kinder... Bei der Evaluierung frage ich meine Team-Kolleginnen, die erfahrene Pädagogin Ivana und die Psychologin Aida: Was meint Ihr? Hat unsere Arbeit mit diesen jungen Menschen einen Sinn? Lohnt sich das, was wir hier machen? Ja natürlich, sagen beide ohne eine Sekunde zu zögern. Das, was diese Schülerinnen und Schüler von uns bekommen, bekommen sie sonst nirgends. Die Vorstellung, mit jungen Menschen aus solch schwierigen Verhältnissen an der Entwicklung ihrer inneren Qualitäten zu arbeiten und sie bei ihrer Berufsschulausbildung vier Jahre lang mit Stipendien zu unterstützen, läßt in uns allen ein Gefühl der Erfüllung und Freude entstehen. Unser Workshop stand unter dem Motto: Mein Herz und ich. Uns ging es darum, dass wir den Teenagern im geschützten Raum die Möglichkeit eröffnen, sich mit ihren Gefühlen, mit ihrem Herzen zu verbinden und die Erfahrung zu machen, dass sich Erwachsene aufrichtig dafür interessieren, wie es ihnen geht, wie sie sich fühlen, und was sie brauchen. Dass es ein Miteinander geben kann ohne Gewalt. Das ist für sie etwas Neues. Wir sind alle erstaunt, wie es den meisten gelingt, sich in den Übungen zu öffnen, ihre Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit zu zeigen. Ivana macht mit ihnen eine Einheit zum Thema „Wonach sehnt sich mein Herz?". Da es ihnen schwer fällt, ihre Gefühle in Worte zu fassen, kriegen sie Wasserfarben und Pinsel. Zwei Mädchen malen rote Herzen aufs Blatt, mehr fällt ihnen nicht ein. Liebe ersehnen sie sich. Auf dem Bild von Marija ist eine Metallkette zu sehen, an deren Ende sich die Kettenglieder in Vögel verwandeln, die sich in den Himmel aufschwingen. Ein bildhübscher Roma malt in groben Strichen ein schwarzes Haus mit einem orangefarbenen Feld, wie ein warmes Herdfeuer. Der lang gewachsene Junge ohne Eltern füllt sein Bild zu drei Vierteln mit blauer Farbe. Ein weiter Himmel, darunter ein saftiger grüner Wald. Wir sind berührt von diesen Bildern. Nur ein Mädchen will ihr Bild mit nach Hause nehmen.

Ein wichtiges Element unseres Workshops war, ihnen Verantwortung zu übertragen. Einen Tag lang erhielt die Gruppe die volle Verantwortung für ihre Verpflegung. Der erste Schritt war, dass sie alle Aufgaben auflisteten und dann Zuständige bestimmten. Tisch decken, kochen, abwaschen und aufräumen, Müll wegbringen und aufschreiben, was fehlt und eingekauft werden muss. Das ist ein wichtiger Aspekt von Resilienz: Selbstvertrauen entwickeln und die praktische Erfahrung machen: Das kann ich!

Beim Abschied haben wir zu allen gesagt: Bis zum nächsten Mal! Sie wissen, dass wir dabei sind, eine Projektförderung für die Fortsetzung dieses Pilotprojekts ab 2022 zu suchen, bei dem wir sie und weitere Jugendliche aus sozial schwachen Familien mit Stipendien und einem pädagogischen Begleitprogramm zu unterstützen.
Wir von Pharos glauben daran, dass dies ein wichtiger Beitrag ist, damit sie ihr Leben gut hinkriegen – trotz der schwierigen Rahmenbedingungen. Die Berufsausbildung ist ein Schlüsselfaktor, dass sie auf dem dünnen Arbeitsmarkt eine Chance haben. Die Entwicklung innere Qualitäten bzw. so genannter „*life skills*", also Fähigkeiten wie Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeitserwartung, Optimismus, emotionale Selbstregulierung, ein guter Umgang mit Stress und Schwierigkeiten und Kommunikationsfähigkeiten, ist in unseren Augen gerade unter herausfordernden Lebensbedingungen in einem Land wie Bosnien-Herzegowina höchst notwendig, um gut zurecht zu kommen, um lebenstauglich zu sein.

Mit diesem spontanen Bericht aus erster Hand bitten wir herzlich um Spenden für unsere diesjährige Arbeit.

Genau so wichtig ist: Bitte drückt uns ganz fest die Daumen, dass wir einen Geldgeber finden, der unser mehrjähriges Programm unterstützt!

Mit weitem Herzen sende ich hochsommerliche Grüße nach Deutschland!

Ingrid Halbritter

Eure und Ihre Ingrid Halbritter

Die Jugendlichen erstellen selbständig einen Einsatzplan für die Selbstverpflegung beim Seminar